

chung von Glanduitrin und Secoinjektionen. Expression der nach Duncan gelösten Placenta 10 Minuten nach erfolgter Ausstoßung der Frucht.

Kind: Knabe, 54 cm lang, 3760 g schwer, sein Kopfumfang beträgt 39 cm, Durchmesser des Kopfes betragen: bt. 8, bp. 9,5, fo. 13, mo. 13,5, sbr. 10. — Wochenbett: Einige subfebrile Temperaturen waren einem periodontischen Abszeß, der nach Extraktion des Zahnes inzidiert werden mußte, zuzuschreiben. Wunde heilt p. pr. — Die Frau stillte das Kind selbst. Der Gewichtsabfall war hier auch größer als sonst.

Entlassung am 20. Wochenbettstage (2. XII.). Kind wog 3560 g. Mutter gesund.

Am 26. XII. wog das Kind, wie die Mutter schreibt, 4775 g ohne Kleider.

In beiden Fällen war ein mäßig verengtes, plattrachitisches Becken vorhanden, welches bei der Ipara seinen schlechten Einfluß schon bei der ersten Geburt zur Geltung brachte. Neben diesem Umstand spielte bei der Entstehung der tiefen Querlage die Erschöpfung der Geburtskräfte, dann die Einstellung der Schulterbreite in den ungünstigen schrägen Durchmesser des Beckeneingangs, also mit Drehung des Rückens nach vorn, eine wesentliche Rolle. Infolgedessen zeigte sich eine gewisse Neigung zur regelwidrigen Drehung nach hinten, was bei beiden, am meisten aber im ersten Falle ausgesprochen war. Die Naturkräfte waren nicht imstande, die Frage zu lösen, außer wenn der sehr seltene, bei kleinem Kopfe beschriebene quere Austritt erfolgt wäre.

Die Zange brachte in beiden Fällen ein befriedigendes Resultat. Die Kielland'sche Zange bewährte sich als Rotationsinstrument vollkommen. Die tiefen Scheiden-Dammschnitte erleichterten die Beweglichkeit des Kopfes im besonderen Maße. Die Umwandlung des Austrittsmechanismus mit der Zange von der Stirnlage in Gesichtslage, was übrigens physiologisch auch beim spontanen Verlauf in 10% der Fälle vorkommt, trug wesentlich dazu bei, das Austreten der ungünstig konfigurierten, stark entwickelten Schädel zu erleichtern.

Daß in beiden sehr schwierigen Fällen die Perforation vermieden und so die Kinder gerettet, die Mütter gesund erhalten werden konnten, wo sonst in ähnlichen Fällen der Kinderverlust mit 23,3—36,8% bezeichnet wird und die Mortalität der Mütter 5—10% beträgt (Stumpf, v. Winckel), ist wahrlich der ärztlichen Kunst zu verdanken.

**Bemerkung betreffend Zangemeister's und Baer's
Abhandlung in Nr. 23, 1925 dieser Zeitschrift:
„Über die künstliche Unterbrechung der Schwangerschaft wegen Beckenenge“.**

Von

Dr. P. Kühnel in Svendborg (Dänemark).

I. Assistent des Krankenhauses.

S. 1229 betonen die Verf. die Schwierigkeit bei Feststellung des Zeitpunktes für das Eintreten der normalen Geburt. Da die Kenntnis hiervon tatsächlich die größte Bedeutung hat, wenn von künstlicher Unterbrechung der Schwangerschaft

die Rede ist, möchte ich darauf aufmerksam machen, daß ich kürzlich auf Dänisch (mit englischem Resümee) eine Arbeit über hämatologische Schwangerschaftsstudien veröffentlicht habe, wobei ich beim Verfolgen von 15 normalen Schwangeren durch die letzten $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ der Schwangerschaft mit Untersuchungen jede oder jede 2. Woche unter anderem im Hinblick auf Hämoglobinprozentage und Erythrocytenzahl nachgewiesen habe, daß man in allen Fällen (80%), wo die Untersuchung die 34. Schwangerschaftswoche getroffen hat, immer eine so deutlich ausgesprochene Steigung ($> 3 \times$ die Mittelfehler) im Verlauf der physiologischen Schwangerschaftsanämiekurve zu diesem Zeitpunkt gefunden hat, daß dieses Phänomen — wovon ich mich später durch zahlreiche Kontrollproben habe überzeugen können — zur Entscheidung, wann die 34. Woche der Schwangerschaft erreicht ist, verwendet werden kann. Nach der 34. Woche zeigen die Kurven wieder einen — etwas geringeren — Abfall.

Da die künstliche Unterbrechung der Schwangerschaft wegen Beckenenge wohl beinahe immer nach diesem Zeitpunkt gemacht wird, werden wöchentliche Hämoglobinbestimmungen in den letzten Monaten der Schwangerschaft ein gutes Supplement bilden zu Zangemeister's und Baer's Anhaltspunkten dafür, wann die Unterbrechung in den einzelnen Fällen vorgenommen werden muß.

In den genannten Fällen wurde die Entscheidung darüber, wann die 34. Woche der Schwangerschaft erreicht war, durch Vergleich zwischen dem Entwicklungsgrad des Kindes und der klinischen Schwangerschaftsberechnung getroffen. Es handelte sich in allen Fällen um rechtzeitige Geburten.

Neue Bücher.

Otto Grosser. Entwicklungsgeschichte des Menschen von der Keimzelle bis zur Ausbildung der äußeren Körperform, unter Berücksichtigung ihrer vergleichend-entwicklungsgeschichtlichen Grundlagen. Vergleichende und menschliche Placentationslehre, aus Biologie und Pathologie des Weibes von Halban und Seitz. Bd. VI. Urban & Schwarzenberg, 1925.

Wer sich in einer Mußestunde die wichtigsten Punkte der menschlichen Entwicklung von den Keimzellen ab bis zur Ausbildung der Körperform in bequemer Weise klarmachen lassen will, möge die Darstellung G.'s auf 40 Seiten einschließlich von 68 Bildern lesen. Es ist das Äußerste an Knappheit und Klarheit, was in einer solchen Darstellung möglich ist. — Mehr Interesse pflegen die Gynäkologen der Placentationslehre abzugewinnen, und hierin dürfte G.'s Meisterschaft allgemein bekannt sein. Trotzdem ist seine neue, auf 100 Seiten (einschließlich 73 Textbildern) zusammengedrückte Darstellung, der übrigens eine ausführlichere in Opitz' Deutsche Gynäkologie folgen soll, höchst willkommen, da sie ebenfalls bewundernswerte Lehrmeisterschaft verrät und den seit dem Erscheinen von G.'s Placentationslehre (1909) gewonnenen Zuwachs an Neuarbeiten ausdrücklich berücksichtigt. Wenn die ausführliche Bearbeitung dem weniger Bewanderten über dieses und jenes in breiterer Darstellung deutlicheren Aufschluß geben mag, so wird jeder in die Placentationslehre Eindringende im vorliegenden Auszuge eine hervorragende Möglichkeit schnellen Zurechtfindens und der Belehrung aus G.'s reicher Erfahrung begrüßen.

Des Verf.s vergleichende Einteilung der Placentationsarten in Placenta epithelio-chorialis (z. B. Schwein), syndesmo-chorialis (Wiederkäuer), endothelio-chorialis (Raubtiere) und haemochorialis (Mensch u. a.) je nach dem Tiefengrad